



© GRUPPE PLANWERK

Verkehr und Städtebau

Beteiligungskonzept

Verkehrs- und Machbarkeitsuntersuchung Breitenbachplatz

Beteiligungskonzept Breitenbachplatz

Anlass und Projektbeschreibung

Mit dem Bau der ehemaligen Bundesautobahn A 104 in den 1970er und 1980er Jahren wurde der Breitenbachplatz an der Grenze der beiden Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf in seiner Funktion als zusammenhängende und die Quartiere verbindende Platzanlage erheblich gestört. Die nach dem städtebaulich-verkehrlichen Leitbild der „autogerechten Stadt“ errichteten Rampen- und Brückenanlagen zwischen Schildhornstraße und dem Tunnel Schlangebader Straße bilden eine erhebliche räumliche und funktionale Barriere, zerschneiden die ehemals zusammenhängenden Stadträume und erzeugen ausgeprägte städtebauliche Missstände. Der gesamte Platzraum wird durch die Verkehrsanlagen und den Kfz-Verkehr dominiert – die Aufenthaltsqualität sowie stadträumliche und gestalterische Qualitäten leiden darunter.

Im Jahr 2006 wurde der Status der Brücke über den Platz – durch die Entlassung der ehemaligen Bundesautobahn A 104 aus der fernstraßenrechtlichen Widmung – verändert. Die Entscheidung über Änderungen an der bestehenden Verkehrsanlage liegt nunmehr bei den gegenwärtigen Straßenbaulastträgern, der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) Abt. V und den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf.

Am 06.06.2019 hat das Abgeordnetenhaus in diesem Zusammenhang beschlossen, untersuchen zu lassen, wie der Bereich um den Breitenbachplatz städtebaulich-verkehrlich neugeordnet und aufgewertet werden kann, um den Stadtraum für die Menschen wieder attraktiver und lebenswerter zu machen.

Um zu klären, unter welchen städtebaulichen, verkehrlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Rückbau der Autobahnbrücken und Anlagen zwischen Schildhornstraße und Tunnel Schlangebader Straße möglich ist, soll eine Machbarkeitsstudie erarbeitet werden. Im Rahmen dieser Untersuchung sollen die Anforderungen, Potenziale und Folgen untersucht und bewertet werden, die sich aus einem Abriss bzw. dem weitgehenden Rückbau und Umbau der Brücken über den Breitenbachplatz und eine ebenerdige Führung des motorisierten Verkehrs entlang des Platzes bzw. im benachbarten Straßennetz ergeben. Wenn das Ergebnis der Untersuchung dazu führt, dass die Brücken zurückgebaut werden, soll im Anschluss ein städtebauliches Wettbewerbsverfahren auf der Grundlage der Ergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung folgen.

Für die Bearbeitung der Machbarkeitsuntersuchung wurde von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz ein interdisziplinäres Bearbeitungsteam aus Verkehrsplaner:innen (HOFFMANN-LEICHTER Ingenieurgesellschaft), Stadtplaner:innen (GRUPPE PLANWERK) und Bauingenieure:innen (GRASSL) beauftragt.

Der Senat verfolgt mit den Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern das Ziel, auch bei gesetzlich nicht geregelten (sogenannten „informellen“) Planungen wie dieser

Machbarkeitsuntersuchung, eine möglichst breite und frühzeitige Teilhabe am Verfahren zu ermöglichen. Mit dem hier vorliegenden Konzept sollen der Öffentlichkeit die Ziele, Möglichkeiten aber auch Grenzen der Beteiligung an der Machbarkeitsuntersuchung vorgestellt werden.

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie ist es im Verlauf des Bearbeitungsprozesses bereits zu Anpassungen des (ursprünglichen) Konzepts gekommen. Dies gilt insbesondere für die Vor-Ort-Veranstaltungen, die zum Teil durch Online-Beteiligungen ersetzt worden sind. Je nach Verlauf der Pandemie können sich auch im Jahr 2021 weitere Anpassungen des hier beschriebenen Konzepts ergeben.

Wesentliche Ziele und Vorgehensweise

Durch das Beteiligungskonzept soll gewährleistet werden, dass vorhandene fachliche und aus dem alltäglichen Leben stammende Kompetenzen diverser Stakeholder (Vereine, Initiativen, Eigentümer, Gewerbetreibende, vor Ort Lebender, etc) umfassend und kontinuierlich in die Bearbeitung der Machbarkeitsstudie einfließen und Entscheidungstragende aus Verwaltung und Politik möglichst frühzeitig in den Prozess einbezogen werden. Somit umfasst das Konzept unterschiedliche Stufen der Partizipation, die jeweils im Rahmen unterschiedlicher Formate und in den verschiedenen Projektphasen der Studie kommuniziert bzw. durchgeführt werden. Um einen ergebnisorientierten Prozess gewährleisten zu können, wird der Kreis der Teilnehmenden – entsprechend dem jeweiligen Beteiligungsformat – eingegrenzt.

Die Ergebnisse – also Beiträge, Belange und Bedenken der Teilnehmenden – werden durch das Planungsteam protokolliert, aufbereitet und in Form einer zusammenfassenden Dokumentation sowohl direkt an die Teilnehmenden digital übermittelt als auch auf der Homepage der SenUVK veröffentlicht.

Auf der Beteiligungsplattform des Landes Berlin („meinBerlin“) wird über den aktuellen Planungsprozess informiert. Die Ergebnisse der drei Workshops können dort innerhalb eines festgelegten Zeitraums kommentiert und diskutiert werden. Zudem werden, sollte das Pandemiegeschehen weiterhin keine Präsenzveranstaltungen zulassen, weitere Beteiligungsmöglichkeiten für ein breites Publikum über „meinBerlin“ bereitgestellt.

Durch die im Folgenden näher beschriebenen Beteiligungsangebote erfolgt die Einbindung der Teilnehmenden in den Abwägungsprozess, der die Grundlage für die Entscheidung auf politischer Ebene darstellt. Innerhalb eines Abschlussberichtes werden diese transparent dargelegt. Das Ergebnis der Studie wird ebenfalls digital veröffentlicht sowie im Rahmen einer zweiten öffentlichen (digitalen) Veranstaltung einem breiten interessierten Publikum vorgestellt.

Beteiligungsformate

Für die Beteiligung im Rahmen der Bearbeitung der Machbarkeitsstudie sind drei Elemente vorgesehen:

1. Stadtpaziergang

Als Auftakt des Beteiligungsverfahrens und für einen frühen Austausch mit der Initiative Breitenbachplatz e. V. und anderen Stakeholdern wurde ein partizipativer Stadtpaziergang durchgeführt. Diese gemeinsame Ortsbegehung ermöglichte ein entspanntes Kennenlernen in

lockerer Atmosphäre (ungezwungene Interaktion, kein starres Veranstaltungsprogramm) und auf Augenhöhe (kein Podium vs. Publikum). Die Teilnehmenden sind die Alltags-Experten und Expertinnen vor Ort und teilen ihr Wissen und ihre Vorstellungen mit dem Planungsteam. Die Einschätzungen Einzelner konnten sofort in einer größeren Gruppe reflektiert, verifiziert oder ggf. relativiert werden.

Bei der Auswahl der Teilnehmenden wurde auf das bereits vorhandene breite Netzwerk der Bürgerinitiative Breitenbachplatz e.V. zurückgegriffen. Um die für das Format maximale Teilnehmerzahl von bis zu 50 Personen nicht zu überschreiten und einen ergebnisorientierten und zeitnahen Auftakt für die Bearbeitung der Untersuchung zu gewährleisten, wurde auf eine öffentliche Einladung zum Stadtspaziergang verzichtet.

Bei dem Stadtspaziergang konnten die Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden, da das Beteiligungsformat im Freien stattfand und die Anzahl der Teilnehmenden begrenzt war.

2. Kern des Beteiligungsverfahrens: Diskursives Planungsverfahren für den gesamten Planungsprozess

Das Verfahren ist streng handlungsorientiert und zielt auf Ergebnisse in Form konkreter, realisierungsfähiger Problemlösungsvarianten ab. In ihm verschmelzen Planungs- und Beteiligungsverfahren zu einem kontinuierlichen, interaktiven Austausch- und Abstimmungsprozess.

Das Planungsteam analysiert im Rahmen des Diskursiven Planungsverfahrens fortwährend die Sachlage sowie den Input der unterschiedlichen Akteure, identifiziert Möglichkeiten und Grenzen der Machbarkeit sowie Vor- und Nachteile verschiedener vorgeschlagener Lösungsansätze. Gleichzeitig werden die fachlichen Beurteilungen des Planungsteams erörtert und mit den Beteiligten diskutiert. So wird eine gemeinsame und einheitliche Informationsbasis geschaffen und ein ergebnisorientierter, sachlicher Diskurs ermöglicht. Dadurch wird einerseits eine ausgeprägte Verfahrenstransparenz gewährleistet und andererseits die größtmögliche Berücksichtigung aller unterschiedlichen Belange bzw. Interessenlagen sichergestellt. Dies gewährleistet die Qualität der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse sowie eine weitreichende Zustimmung zum resultierenden Gesamtkonzept.

Zentrale Elemente des Diskursiven Planungsverfahrens sind drei Workshop-Einheiten, in denen eine möglichst gleichbleibende Gruppe auf strukturierte Art und Weise den gesamten Planungsprozess von Anfang bis Ende gemeinsam durchläuft. Der Teilnehmerkreis besteht aus Vertretern der Senats- und Bezirksverwaltung, der Politik und div. Stakeholdern wie Interessensvertretungen aus der Zivilgesellschaft, Vereinen, Wohnungsbauunternehmen etc. Die Anzahl der Teilnehmenden wird auf maximal 40 begrenzt.

Die Dokumentationen der Workshops werden an die Teilnehmenden verschickt und die Ergebnisse in einer aufbereiteten und leicht verständlichen Form online auf der Homepage der SenUVK veröffentlicht. Auf der Plattform „meinBerlin“ können die Ergebnisse des ersten Workshops ebenfalls eingesehen und (in einem festgelegten Zeitraum) kommentiert werden. Die eingehenden Kommentare und Anmerkungen werden im weiteren Planungsprozess berücksichtigt.

Die Moderation der Workshops ist unabhängig und wird personell von den Aufgaben des Planungsteams getrennt.

Sollten aufgrund des Pandemiegeschehens keine Vor-Ort-Veranstaltung möglich sein, werden die Workshops, wie bereits der erste Workshop am 18.11.2020, digital per Videokonferenz durchgeführt.

3. Öffentlichkeitsveranstaltung/ digitale Öffentlichkeitsbeteiligung

Auf Grundlage der veröffentlichten Zwischen- und Endergebnisse des Diskursiven Planungsprozesses, soll einer breiten interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben werden, Hinweise in die weitere Bearbeitung miteinfließen zu lassen.

Je nach pandemiebedingten Einschränkungen, wird die Einbindung der Öffentlichkeit im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen (mit einer begrenzten Anzahl an Teilnehmenden und unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln) bzw. in Form von digitalen Beteiligungsformaten über die Plattform „meinBerlin“ erfolgen.

Ort und Zeit der jeweiligen Formate werden rechtzeitig auf der Homepage der SenUVK und „meinBerlin“ veröffentlicht, sodass sich Interessierte zur Teilnahme an der Veranstaltung anmelden bzw. auf „meinBerlin“ registrieren können.

Möglichkeiten der Mitwirkung in den jeweiligen Projektphasen

Die Machbarkeitsuntersuchung gliedert sich in drei übergeordnete Projektphasen, die verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung für die jeweiligen Akteure umfassen:

1. Grundlagenermittlung, Bestandsanalyse und Variantenvorauswahl

Information und Mitwirkung

Die Basis der Untersuchung bildet eine umfassende Grundlagenermittlung und Bestandsanalyse der bestehenden Rahmenbedingungen und Belange. Zur Erhebung dieser Informationen ist der erste Beteiligungsblock (s. Projektablauf- und Beteiligungsplan S.7) vorgesehen, der in Form des Stadtpaziergangs und des ersten Workshops Möglichkeiten zur Information und Mitwirkung der beteiligten Akteure bietet. Ziel ist es, mit der Verwaltung und den unterschiedlichen Akteuren/ Stakeholdern und der interessierten Öffentlichkeit, die bestehende Situation zu erfassen sowie Chancen und Restriktionen zu erörtern und somit gemeinsam eine umfassende Grundlage für die weitere Bearbeitung zu schaffen. Dabei soll im Rahmen des ersten Workshops vor allem die Analyse und verbale Bewertung der denkbaren und „undenkbaren“ Varianten zum Umgang mit den Bauwerken (Brücke, Rampen, Tunnel) rund um den Breitenbachplatz im Fokus stehen und eine Vorauswahl der drei zu vertiefenden Varianten getroffen werden.

2. Erarbeitung und Konkretisierung möglicher Szenarien und erster städtebaulich-verkehrlicher Varianten, Ermittlung und Ausarbeitung der Vorzugsvariante

Information und Mitwirkung

Die Ergebnisse des ersten Blocks dienen dem Planungsteam zur Erarbeitung und Konkretisierung möglicher Szenarien und der Vertiefung der drei vorab ermittelten städtebaulich-verkehrlichen Varianten. Die Arbeitsergebnisse dieser zweiten Projektphase werden im Rahmen des zweiten Workshops vorgestellt. In der gemeinsamen Diskussion wird eine Vorzugsvariante ermittelt. Auch hier wird den Beteiligten die Möglichkeit zur aktiven Mitwirkung in Form von Diskussionsbeiträgen am Planungsprozess gegeben. Die Ergebnisse des Workshops werden durch die Anmerkungen aus der ersten Öffentlichkeitsveranstaltung/ digitalen Öffentlichkeitsbeteiligung ergänzt.

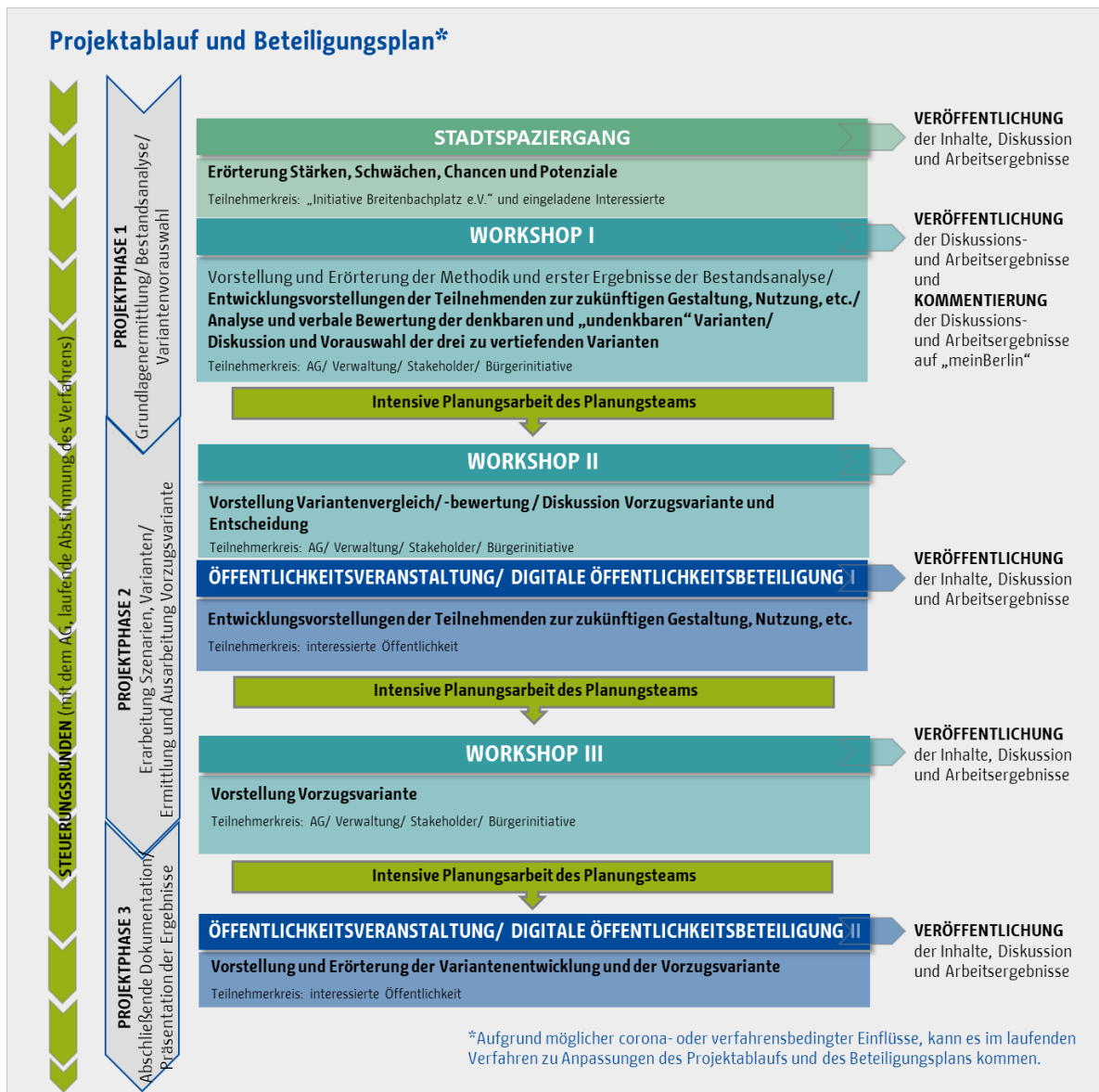
Nach der Ermittlung der Vorzugsvariante und der Sammlung planungsrelevanter Hinweise in der zweiten Projektphase, erfolgt deren Ausarbeitung durch das Planungsteam. In einem dritten Workshop wird das Ergebnis vorgestellt, gemeinsam erörtert und diskutiert.

3. Abschließende Dokumentation und Präsentation/ Veröffentlichung der Ergebnisse

Information und Mitwirkung

Nach dem finalen Workshop werden die Beiträge reflektiert und die Ergebnisse der Untersuchung im Rahmen der zweiten Öffentlichkeitsveranstaltung/ digitalen Öffentlichkeitsbeteiligung vorgestellt und erörtert. Auch die in diesem Rahmen geäußerten Hinweise und Anmerkungen werden wiederum dokumentiert und abgewogen. Die zusammenfassenden Dokumentationen der Workshops und Veranstaltungen sowie der Abschlussbericht werden auf der der Homepage der SenUVK veröffentlicht. Auf „meinBerlin“ werden Inhalte, Diskussionen und Arbeitsergebnisse der Workshops und Veranstaltungen verlinkt und somit einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt.

Parallel zur Beteiligung der Öffentlichkeit und zu dem diskursiven Planungsverfahren finden in regelmäßigen Abständen Steuerungsrounds statt. Im Gegensatz zu den Workshops, in denen Planungsinhalte gemeinsam diskutiert und erarbeitet werden, dienen die Steuerungsrounds der Evaluierung der bisherigen Ergebnisse und der Abstimmung des weiteren Verfahrens. Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Vertretern der zuständigen Verwaltungsstellen (SenUVK, SenSW, Bezirksämter) und dem Planungsteam zusammen.



Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz



Öffentlichkeitsarbeit
Am Kölnischen Park 3
10179 Berlin